1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 71.

Sonnabend den 3. Septbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 30. August. II. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von Fürstenstein in Schlesien hier eingetroffen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Ehrlich ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Vlotho bestellt worden.

Se. Excell. der wirkliche Geheime Staatsminister des Innern und der Polizei, Freiherr v. Brenn, ist von Halle hier angekommen.

Se. Excell. der Königl. Würtemb. Gen.-Lieut., Gen.-Insp. der Kavallerie, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Bismarck, ist nach Stuttgart von hier abgegangen.

Einer diesen Mittag hier eingegangenen amtlichen Nachricht zufolge, ist auf einem Fahrzeuge bei Charlottenburg ein Schiffer erkrankt und unter Symptomen der Cholera verschieden. Das Fahrzeug ist sofort einer strengen Bewachung unterworfen worden. Die Stadt ist noch ganz unverdächtig, und da übrigens, bei den vielfachen Beziehungen zwischen Charlottenburg und Berlin, eine gänzliche Hemmung der Kommunikation mit großen Schwierigkeiten verknüpft seyn würde, so wird eine Absperrung Charlottenburgs nicht statt finden; was mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht wird, daß in eben der Art, wie solches Hinsichts der Oder und des Finow-Kanals schon früher angeordnet worden, für jetzt auch die Schifffahrt auf der Spree zwischen Spandau und Charlottenburg untersagt ist.

Berlin, den 29. Aug. 1831.

Der Chef der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Commission. v. Thile.

Posen, den 24. August. Heute in der Nacht, wenige Minuten vor 12 Uhr, starb hieselbst an einer Lungenlähmung, im 71sten Lebensjahre, der königl. preußische General-Feldmarschall, Herr August Graf Neidhard von Gneisenau. Er ward am 28. Oktober 1760 zu Schilda in Sachsen geboren, wo sein Vater, Hauptmann in österr. Diensten, in Winterquartieren stand. Seine früheste Erziehung erhielt er im Hause seines Großvaters, welcher Artillerie-Oberst in Würzburg war. Dann studirte er auf der Universität Erfurt. Nach vollendeten Studien trat er in markgräfl. ansbach-baireuthische Militairdienste, und ging 1780 mit den markgräfl. Truppen nach Amerika, von wo er nach drei Jahren zurückkehrte. Im Jahre 1785 trat er als Lieutenant in preuß. Dienste, und war bis zum Tode Friedrichs II. in Potsdam à la Suite. Hierauf wurde er zu der niederschlesischen Füsilier-Brigade versetzt, 1789 zum Hauptmann befördert, und stand abwechselnd in Löwenberg, Bunzlau und Jauer in Garnison. Er machte den Feldzug von 1793 und 94 in Polen, und in dem von 1806 das Gefecht von Saalfeld mit. Im November 1806 wurde er Major, und formirte ein Brigade-Re-

serve=Bataillon in Litthauen. Dann wurde er nach Danzig und bald darauf zur Vertheidigung von Colberg gesendet. Mit ihr beginnt der Ruhm seines Namens. Nach dem Frieden von 1807 wurde er Obrist=Lieutenant und Mitglied der Commission zur neuen Bildung des Heeres, dann Chef des Ingenieurcorps und Inspecteur der preußischen Festungen. Im J. 1809 trat er, politischer Verhältnisse wegen, als Staatsrath in den Civildienst über, und machte in dieser Eigenschaft bis zum Jahre 1813 mehrmalige Reisen nach Wien, St. Petersburg, Stockholm und London. 1813 kehrte er von London zurück, landete bei Colberg, und ging nach Breslau, wo er als General=Major und General=Quartiermeister in der Blücherschen Armee angestellt, und nach Scharnhorst's Tode zum Chef des Generalstabes des Feldmarschall Blücher ernannt wurde. Welche Dienste er als solcher dem Könige und dem Vaterlande geleistet, bedarf keiner Erzählung. Im December 1813 wurde er zum General=Lieutenant befördert. Vom Friedensschlusse 1814 bis zum Wiederausbruche des Krieges 1815 lebte er in Berlin, und trat 1815 wieder als Chef des Generalstabes zum Fürsten Blücher. Das Ordnen des Heeres beim Rückzuge von Ligny, das Wiedererscheinen desselben bei Belle=Alliance, das Ausführen der energischen Verfolgung nach dieser Schlacht, sind großentheils sein Werk. Nach der Schlacht wurde er zum General der Infanterie ernannt; der König verlieh ihm den schwarzen Adler=Orden, und sandte ihm dieselbe Dekoration dieses Ordens, welche man bei der Verfolgung nach der Schlacht in Napoléon's Wagen gefunden hatte. Bis zum Juni 1816 war er commandirender General der Rheinprovinzen, und wurde 1818 zum Gouverneur von Berlin ernannt. Von dieser Zeit an lebte er abwechselnd in Berlin und auf dem Lande. Im März 1831 wurde ihm der Oberbefehl über die vier östlichen Armeecorps des Heeres übertragen. In Folge dessen traf am 9. März der heldenmüthige Greis in unserer Stadt ein. Welche Verehrung aller Stände ihm sein edles, wohlwollendes, jugendlich kräftiges und frohes Wesen erworben, und welche tiefe Erschütterung die Nachricht von seinem Tode unter uns hervorgebracht hat, das ist fast der einzige Gedanke und das einzige Gespräch in allen Kreisen. Es ist nicht nur der Verlust, den der König und das Vaterland durch diesen Tod erleiden, ein Jeder von uns glaubt einen persönlichen Verlust erlitten zu haben. Er wird uns unvergeßlich bleiben.

P o l e n.

Von der polnischen Grenze, den 26. August. Die Warschauer Blätter enthalten folgenden Auszug aus einem Rapport des Gen. Rozycki aus Szydlow vom 10. August: „Gestern hielt ich einen sechsstündigen Angriff des Feindes aus. Da das Städtchen Ilza durch feindl. Granaten in Feuer aufging, wodurch der größte Theil desselben ein Raub der Flammen wurde, so entschloß ich mich, dasselbe zu verlassen. Das Resultat des Kampfes war, daß ein ganzes feindl. Dragoner=Regiment durch die wolhynische Reiterei, welche der tapfere Oberst Rozycki commandirt, zersprengt wurde; die feindl. Infanterie wurde in der Stadt selbst zum Rückzuge genöthigt; sie verlor viel an Todten und Verwundeten. Der Verlust des Feindes überhaupt ist an 200 Mann; unter seinen Verwundeten befindet sich der Major Ginet; außerdem machten wir noch 50 Mann zu Gefangenen, unter welchen sich ein Major von den Dragonern befindet. Wir haben 12 Todte und 5 Verwundete; der Major Rozycki selbst kämpfte persönlich mit dem genannten gefangenen feindlichen Major. Das Detaschement, welches uns angriff, ist ein Theil des Rüdigerschen Corps. — In der am 9. d. M. von der Patrioten=Gesellschaft gehaltenen Sitzung befand sich auch ein Bürger, Zelter genannt, Schwiegersohn des Kosciuszko, und jetzt beim Generalstabe; von ihm wurde ein Projekt vorgelesen, nach dem ein „Freicorps, das keinen Pardon ertheilt und um keinen bittet" errichtet werden soll. — Der russ. Gen. Golowin hat in Kaluszyn unter Androhung der Todesstrafe verboten, Lebensmittel nach Warschau zu schaffen; dasselbe wurde auch in Karczew bekannt gemacht. — Am 12. wurde um 2 Uhr früh eine Patrouille aus Praga ausgesandt, welche hinter Grochow auf ein feindliches Detaschement stieß: die Russen wurden geworfen und man drang über eine Meile am Strome vor. — An den Mauern von Zamosc muß ein bedeutendes Gefecht vorgefallen seyn, denn die Russen brachten nach Hrubieszow auf 80 Wagen ihre Verwundete. — Der Gesundheits=Zustand im poln. Lager läßt nichts zu wünschen übrig. — In dem Krakauer Kurier bis zum 22. d. heißt es von dem gegenwärtigen Stande der Dinge in Polen: „Unsere Streitkräfte sind heute zahlreicher, als am 25. Februar: jeder Soldat ist heute ein versuchter, vielfach erprobter und bewährter Veteran; des Feindes Streitkräfte sind bedeutend zusammengeschmolzen, seine Soldaten sind entmuthigt, die Seuche hat ihm vielen Schaden verursacht; unsere Artillerie ist vermehrt und hat vortreffliche Commandeure; das Heer brennt vor Kampfbegierde. Jeder weiß die Wichtigkeit des Augenblicks zu würdigen, und ist überzeugt, daß es sich um nichts Geringeres handelt, als um die Rettung oder Vernichtung des polnischen Namens. Sollte ein Kampf allein deswegen zweifelhaft seyn, weil er auf dem linken Weichsel=Ufer statt finden wird? Suchten wol bei Grochow die polnischen Streiter Schutz hinter den Wällen Praga's? Die Nation ist bereit, an der Seite seines Heeres zu kämpfen. Laßt uns auf den

Feind stürzen, und uns das letzte Hinderniß, das sich unserem Glück entgegen stemmt, wegräumen! Ueber die Zukunft sind wir beruhigt: ein ächt=polnischer Feldherr ist an die Spitze seiner Reihen gestellt, ein Feldherr, der vor der Zahl der Feinde nicht erschrecken wird. Da die Deputation entschied, daß Skrzynecki die Hoffnungen und Erwartungen der Nation getäuscht habe, und nicht fähig sey, das große Werk, die Befreiung des Vaterlandes, zu vollenden, so mag sie nicht auf der Mitte des Weges stehen bleiben: sie mag das ganze System des vorigen Feldherrn und seiner politischen Glaubensgenossen vernichten. Wir warten indeß auf die Befehle der Vorgesetzten, und wetzen unsere Schwerter."

Von der polnischen Grenze, den 27. August. Der Krakauer Kurier meldet Folgendes: „Nachrichten aus Kielce zufolge, erwartete man dort in Kurzem ein Treffen zwischen dem Gen. Rozycki und Rüdiger, welche in dem Zwischenraum von Przysucha und Radom eine Position eingenommen haben. Am 19. d. M. standen beide Armeen einander sehr nahe; die feindlichen Truppen schienen den Kampf nicht vermeiden zu wollen. Die bei Ciesczyza aufgeschlagene Brücke haben die Russen nach Pulawy geschafft. Die Kommunikation mit Zawichost, Sandomierz und Opatow ist vollkommen frei. Man weiß nicht, woher es kömmt, daß wir wieder keine Warschauer Post haben, da dieselbe doch am 19. d. M. in Kielce angekommen ist."

Holland.

Aus dem Haag, den 24. August. Am 23. hielten die Prinzen ihren Sieges=Einzug im Haag, wo sie, wie auf dem ganzen Wege, mit allgemeinem Freudenruf empfangen wurden. Mit demselben Vertrauen, womit der Held von Quatre=Bras von der Armee empfangen wurde, hatte auch das gesammte Volk seinen Kronprinzen, zur Rettung der Ehre des Landes und zur Wahrnehmung seiner theuersten Interessen, in den Streit ziehen sehen. Kein Wunder, daß die siegreiche Rückkehr der beiden Prinzen nach dem Haag die allgemeine Freude auf das Höchste steigerte. Und so wird denn auch, nach wenigen Monden ängstlicher Sorge, Niederlands geliebter König seinen Geburtstag als Fürst und Vater wiederum fröhlich begehen können, während das ganze Volk ihn und sein Haus dankbar segnet.

Ueber den Mord=Anfall auf den Prinzen von Oranien in Tirlemont hört man Folgendes aus glaubwürdiger Quelle. Nachdem die 1. Brigade der holländischen Armee am 16., Morgens um 4 Uhr, Tirlemont verlassen hatte, blieben die beiden niederländ. Prinzen, mit ihrem Gefolge, 2 Bat. Infanterie und 1 Schwadron Lanciers daselbst, um den Marschall Gérard zu erwarten, der II. kk. HH. daselbst einen Besuch abstatten wollte. Eine Bande Freiwilliger von Daine's Corps, war, durch die Nähe der Franzosen ermuthigt und unter Begünstigung des Waffenstillstandes, unterdeß wieder in die Stadt gedrungen, und rückte vor das Hotel der Prinzen, wo sie die größten Schmähungen gegen dieselben ausstießen. Die holländischen Truppen brannten, obgleich an Zahl ihnen nicht gewachsen, vor Begierde, das Gesindel mit dem Bayonnet wegzujagen, der Abschluß des Waffenstillstandes hinderte dies indeß. Sobald der Marschall Gérard sah, daß das Leben der Prinzen auf diese Weise in Gefahr gerathen könnte, ließ er sogleich 1 Reg. Infanterie und 2 Reg. Kavallerie anrücken, welche das Gesindel mit dem Bayonnet und mit Kolbenstößen aus der Stadt trieben. In dem Augenblick, wo der franzöf. Marschall den beiden Prinzen das Geleit gab, kam plötzlich ein belg. Kittelmann herein, zog den Säbel und drang damit auf den Prinzen v. Oranien ein. Sogleich sprengten vier franzöf. Dragoner vor, und ließen den Elenden ihre flachen Klingen fühlen. Am folgenden Morgen ließ der Marschall Gérard den Meuchelmörder erschießen.

Belgien.

Brüssel, den 24. August. Die franzöf. Prinzen machten am 22. in bürgerlicher Kleidung und zu Fuß einen Spaziergang durch mehrere Straßen der Stadt. Sie wurden indeß bald erkannt und die Menge folgte ihnen, ungeachtet ihrer Bemühungen, auf Umwegen der Neugierde derselben zu entgehen. Die Prinzen speiseten am Mittag abermals bei dem Könige und wollten am Abend nach Cumptich bei Tirlemont abgehen, wo eine große Heerschau über die franzöf. Truppen gehalten werden soll, welcher der König Leopold beiwohnen wird.

Als ein erstes Anzeichen der rückgängigen Bewegung, welche einige Abtheilungen der franzöf. Armee in Kurzem antreten werden, kann man den Abgang von 2 Batterien Artillerie und mehreren Transportwagen annehmen, welche seit 8 Tagen in Gemappe und Mont S. Jean standen. Sie sind in der Richtung von Mons, gegen Nivelles zurückgegangen.

Der Belge behauptet, daß der Gen. Belliard den Oberbefehl über die belgische Armee, und der Gen. Dejean den über die Kavallerie erhalten werde.

Nachrichten aus Tirlemont vom 23. zufolge, werden seit einigen Tagen daselbst Modelle zu Lager=Barracken angefertigt, und man will daraus schließen, daß die franz. Armee Belgien nicht so bald verlassen dürfte. Diese letzte Vermuthung hat indeß an Wahrscheinlichkeit verloren, seitdem man erfahren hat, daß der Marschall Soult Befehl gegeben habe, alle Transportwagen und sonstiges Fuhrwerk, das noch nicht auf belgischem Grund und Boden angekommen sey, jenseits der belgischen Grenze Halt machen zu lassen.

Schweiz.

(Vom 21. August.) Aus Basel sind sehr traurige Nachrichten eingegangen. Was längst befürchtet wurde, ist geschehen: der Kampf zwischen Stadt und Land hat auf's Neue begonnen. Die Stadt war in dem ersten Ausbruche der Revolution Sieger geblieben und glaubte ihre alten Rechte, welche sie vor dem Lande voraus hatte, nicht aufgeben zu müssen. Einige Zugeständnisse, welche in der neuen Verfassung dem Lande gemacht waren, hatten die böse Stimmung noch vermehrt, da man, im Fall überhaupt Zugeständnisse erfolgen würden, größere erwartet hatte. Die Weise, wie die neue Verfassung angenommen wurde, die beharrliche Ablehnung der Stadtpartei, eine Amnestie für die Häupter des Aufstandes zu bewilligen, die Zurückweisung der Vermittelung von Seiten der Tagsatzung, die Verhandlung darüber, so wie die Rathsverhandlungen in Basel selbst, endlich der Prozeß gegen den Rektor und Professor Troxler in Basel und die Appellation des Landes an die Tagsatzung, hatten nur dazu gedient, die Spannung zu nähren und zu vergrößern. Stadt und Land traten in bittere Feindschaft, die sich zuletzt auf den Wochenmärkten sehr laut aussprach. In der Stadt Basel entstanden Unruhen, die sich zunächst in eine Spottmusik (sic!) gegen den Prof. Troxler und den Rathsherrn Singeisen äußerten; auf den Letztern soll sogar am 16. d. ein Mordversuch gemacht worden seyn. Es erfolgte am 18. die Abdankung von 22 Mitgliedern des großen Raths. Der kleine Rath, an welchen die Eingabe gemacht wurde, glaubte zwar dieselbe nicht annehmen zu dürfen; indessen erfuhr man, daß in Liestal, Sissach und Waldenberg Freiheitsbäume errichtet würden, daß 40 Mitglieder des großen Raths in Liestal zusammengetreten seyen, und daß vom Lande eine neue Regierungs-Commission errichtet worden. Die Stadt sandte am folgenden Tage 10 Offiziere in die Gemeinen, um die nöthigen Maaßregeln zu ergreifen; das Militair sollte aufgeboten und zusammengezogen werden, jedoch wollte man noch nicht Angriffsweise verfahren. Am 19. d. wurde auch nach Liestal ein Befehl gesandt, indeß kehrte der Abgeordnete mit der Nachricht zurück: man habe ihm angedeutet sich zu entfernen, da die Regierung von Basel nicht mehr anerkannt werde. In der folgenden Nacht war der Regierungs-Statthalter zu Sissach in Gefahr, vom Volke umgebracht zu werden, indeß hatte ihn der Gemeinderath nach der Stadt Basel abgeliefert. Am 20. wurde in der Stadt Basel ein neuer militairischer Zug nach Liestal beschlossen, und alle milizpflichtige Mannschaft dazu aufgerufen. An demselben Tage gelangte ein Tagesbefehl der neuen Regierung nach Bern, worin die Landleute der Verpflichtungen gegen die bisherige Regierung enthoben wurden. Alles vorhandene Pulver sollte nach Liestal geschafft, Jeder, der Proklamationen herumtrüge, nach der Strenge der Gesetze bestraft werden. Die Bürgergarde wurde in eben diesem Tagesbefehle zur Thätigkeit aufgerufen, eine Volksversammlung auf den 21. nach Liestal beschieden, und bei etwa bevorstehenden Ereignissen Sicherheit des Eigenthums und der Person versprochen. Das Aktenstück war von dem Präsidenten der neuen Regierung, Singeisen, unterzeichnet. Am 21. Morgens halb 2 Uhr rückten die bewaffneten Einwohner der Stadt Basel, 7 bis 800 Mann stark, gegen Liestal aus, und marschirten die ersten zwei Drittheile des Weges ungefährdet, dann kam die Avantgarde von 6 Mann in's Feuer und wurde verwundet. Unter stetem Gewehrfeuer drangen die Bürger bis an Liestal vor, wo sie die Stadt zur Nachgiebigkeit und Rückkehr zur Ordnung aufforderten. Es erfolgte keine Antwort, worauf beschlossen wurde, die Stadt mit Sturm zu nehmen. Unter einem unausgesetzten Feuer, welches aus allen Fenstern unterhalten wurde, drangen die Baseler bis in die Mitte des Ortes vor; ein Haus gerieth in Brand. Nachdem die Baseler unter fortwährendem Feuer den Freiheitsbaum umgehauen, und sich überzeugt hatten, daß nichts auszurichten sey, beschlossen sie den Rückzug, auf welchem sie noch eine Strecke Weges von den Liestaler Scharfschützen beunruhigt wurden. Die Zahl der verwundeten und gefallenen Landleute ist nicht bekannt. Die Baseler geben ihren Verlust in einer Mittheilung der Baseler Zeitung auf 2 Todte und 20 Verwundete an. Gegenwärtig steht in Basel Alles unter den Waffen.

Oesterreich.

Wien, den 24. August. Die heutige Wiener Zeitung enthält folgende Bekanntmachung, die zehnte allgemeine Versammlung der Naturforscher und Aerzte betreffend: „Nach eingeholtem Rathe und vielseitig ausgesprochenem Wunsche einer großen Anzahl der achtbarsten Naturforscher und Aerzte Deutschlands haben die unterzeichneten, für die zehnte allgemeine Versammlung gewählten Geschäftsführer, die Ehre, ihre Herren Collegen geziemend zu benachrichtigen, daß, in Rücksicht des anerkannten bedenklichen Gesundheits-Zustandes eines Theiles von Deutschland und der angrenzenden Länder, und dessen unvermeidlichen Folgen, die zehnte allgemeine Versammlung der Naturforscher und Aerzte Deutschlands, mit Allerhöchster Genehmigung Sr. k. k. Maj., vorläufig auf das nächste Jahr 1832 verschoben worden ist, und daß sie dann das Nöthige darüber seiner Zeit pflichtmäßig bekannt machen werden. Wien, den 24. August 1831. Joseph Freiherr v. Jacquin. J. J. Littrow."

Frankreich.

Paris, den 21. August. Man spricht davon, es werde an der belg. Grenze, falls die franz. Armee zu-

rückgezogen werden möchte, ein Lager zusammengezogen werden, wo außer jener Armee noch andere Truppen campiren sollten. Als abzutragende Festungen bezeichnet man Philippeville und Marienburg.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer zeigte der Präsident an, daß aus Pondichery in Ostindien 3145 Frs. 30 C. für die Opfer der Julitage eingegangen seyen. Eine Bittschrift des bekannten Schirmer, daß man das Wahlgesetz verbessern und beim Abstimmen anstatt aufzustehen, lieber die Hände emporheben solle (Lachen), ward durch die Tagesordnung beseitigt. Dasselbe Schicksal widerfuhr dem Gesuch eines gewissen Laurent, daß Frankreich in den poln. Krieg sich einmischen solle.

Hr. Cas. Périer Sohn, der neulich in Auftrag der Regierung nach London abgegangen war, ist wieder zu Paris angekommen.

Ein Brief aus Marseille vom 15. Aug., Abends 9 Uhr, meldet, daß 4 bis 5000 Mann Truppen und Nationalgarde unter den Waffen ständen, und ein großer Tumult herrsche.

Das erste Bataillon der Fremden-Legion ist auf seinem Zuge nach Algier durch Dijon gekommen. Aus Grenoble schreibt man, daß die piemontesischen Soldaten haufenweise davonlaufen.

Der Buchhändler Renduel hat das Manuscript von Hugo's neuem, mit so großem Beifall aufgenommenen, Stücke Marion Delorme, für 8000 Frcs. an sich gebracht.

Paris, den 22. August. Man glaubt, die Flotte des Adm. Hugon, welche vorgestern ihre Quarantaine in Toulon beendigt hat, werde bald wieder in See stechen.

Ein Vorschlag des Hern. Bavoux, die Zeitungen von der Caution und der Stempel-Abgabe zu befreien, ist in den Bureaus verworfen worden.

Der Mess. erklärt, in einem neuen schmähsüchtigen Artikel über Berlin, den sein Blatt vom 23. enthält, daß Hr. Ludw. Robert mit der Redaktion seines Blattes in durchaus keiner Verbindung stehe.

Spanien.

Madrid, den 11. August. Die Lage unseres Schatzes scheint mit jedem Tage bedrängter zu werden, und zugleich scheinen alle Hülfsquellen erschöpft zu seyn. — Die Citadelle von Barcelona ist mit Gefangenen überfüllt. Man spricht davon, daß nächstens noch 50 Gefangene aus Berga dahin gebracht werden sollen, die man in Verdacht hat, an einer, kürzlich entdeckten, Verschwörung Theil genommen zu haben. Der Gen. d'Espana ist mit der Untersuchung beauftragt, die demnach wol bald beendigt seyn dürfte. — Bei der Ertheilung des Titels einer „Herzogin von Barcelona" an die junge Prinzessin, scheint man die Absicht zu haben, den großen Einfluß des Infanten D. Carlos in Catalonien zu schwächen, und diese Provinz mehr für den König und dessen Tochter zu gewinnen. — Die Nachricht von dem Einrücken des Gen. Gérard in Belgien hat hier einen großen Eindruck gemacht, und man sagt, daß auf der Stelle ein Befehl zur Aufstellung von 150,000 (?) Mann und zur Mobilmachung aller k. Freiwilligen ergangen seyn soll. Zu gleicher Zeit sind 300 Kanonenlafeten bestellt worden, die unverzüglich geliefert werden sollen. Weitere Befehle werden erwartet, und es sieht hier kriegerischer als je aus. — In San-Ildefonso ist die Nachricht eingegangen, daß die Constitutionellen in Paris ein comité directeur erwählt haben, das in Paris seinen Sitz haben soll. Der Präsident, Florez Estrada, und die sechs anderen Mitglieder gehören sämmtlich zu der sogenannten Partei der Bewegung. Man sagt, daß der span. Gesandte in Paris werde angewiesen werden, ernstliche Vorstellungen gegen eine Versammlung der Art zu machen. — Man wirft es sich jetzt vor, bei der Vermählung der Königin nicht eine allgemeine Amnestie erlassen zu haben, denn in diesem Falle würden alle jene unruhigen Leute wieder in ihrer Heimath seyn.

Portugal.

Lissabon, den 6. August. Das Volk hat drei engl. Marine-Offiziere, die es vermuthlich für Franzosen hielt, bei ihrer Heimkehr von dem Dörfchen Bucellas, auf das Schrecklichste gemißhandelt. Die Offiziere wurden nicht wieder an Bord der Fregatte, sondern auf ein anderes Schiff gebracht, das im Begriff stand nach England unter Segel zu gehen, und dessen Capitain mit allem zur Behandlung der Verwundeten Nöthigen versehen wurde. Der am schwersten verwundete Offizier soll ein naher Verwandter des engl. Ministers des Auswärtigen, Ld. Palmerston, seyn. Man ist über die Folgen dieses Vorganges in nicht geringer Unruhe und Besorgniß.

Großbritannien.

London, den 23. August. Nachrichten aus Lissabon vom 6. Aug. zufolge, dauerten die Verhaftungen noch immer fort. Auf allen Gesichtern lieset man die größte Unruhe; wer die Stadt verlassen kann, thut es, und so schnell er nur vermag. Die Gefängnisse sind überfüllt. Die Verbrecher sind weggeschafft worden, und Kaufleute und andere Personen an ihre Stelle getreten. Engländer und Franzosen werden, selbst in Gegenwart der Polizei-Patrouillen, ungescheut beleidigt, und der Vorfall in Bucellas kann zum Beweise dafür dienen. Die Wache vor und in dem Palaste von Queluz soll 3000 Mann stark seyn. Niemand, die Vertrauten ausgenommen, wird zu dem Infanten gelassen. Selbst bei den Minister-Conseils ist D. Miguel nicht mehr gegenwärtig. Die Meubles und die Sachen von Werth aus den verschiedenen Pa-

lässen, selbst von Villa regosa, sind nach Queluz geschickt, und, zum Wegschaffen fertig, eingepackt worden, und sogar die Pferde und Maulthiere aus den königl. Ställen hat man nach Queluz gebracht, wo vielleicht kaum die Hälfte derselben ein Unterkommen finden kann. Endlich sind im Laufe der Woche, bis zum 30., Ingenieure nach Queluz beordert worden, die jetzt mit der Befestigung mehrerer Theile des Palastes beschäftigt sind. Der Graf Bastos ist die Haupttriebfeder der Regierung. Bei dem Einlaufen der franz. Flotte in den Tajo glaubten Mehrere, D. Pedro sey am Bord, und man empfing sie mit Vivats. Die Miliz legte ihre Gesinnungen sehr deutlich an den Tag, und 2 Comp. eines Reg. leichter Truppen marschirten sogar an den Tajo, um zu den franz. Truppen zu stoßen, deren Landung man erwartete. Die Regierung selbst war erstarrt, und erst als man bemerkte, daß die Bewegung nicht allgemein war, ermannte sie sich wieder.

Carl X. und der Dauphin erscheinen auf einer Liste der Jagd-Erlaubniß-Scheine für Mitlothian unter ihrem angenommenen Namen: „der Graf v. Ponthieu und der Gr. v. Menars, in Holyrood House."

Neueste Nachrichten.

Polen. Ueber die Unterhandlungen, die, wie man sagt, jetzt zwischen den beiden Parteien gepflogen werden, vernimmt man Folgendes: „Paskewitsch verlangt, daß Warschau sich ihm auf Diskretion übergebe; dagegen will er sich mit seinem Ehrenworte verbürgen, daß der Kaiser Großmuth ausüben und jedes billige Verlangen gewähren wolle; auch eine allgemeine Amnestie solle erlassen werden. Obwol viele Personen in Warschau diese Bedingungen einzugehen geneigt wären, so hat sich doch noch Niemand finden wollen, der es gewagt, sie im Namen der Nation anzunehmen. Jeder fürchtet das Schicksal Gielgud's zu erleben, zumal da die Volkspartei in Warschau außerordentlich aufgeregt seyn soll. Auch sind die Kammern wenig gestimmt, mit den Russen zu unterhandeln, indem sehr viele Mitglieder derselben den russischen Versprechungen nicht trauen, und blutige Reaktionen befürchten. Ein großer Theil derselben soll laut erklärt haben, daß sie den Tod der Sklaverei und einer langen Gefangenschaft in Rußland oder Sibirien vorziehen. Die Majorität der National-Regierung soll sich dieser Ansicht ebenfalls anschließen, und so dürfte man denn einer entscheidenden, blutigen Schlacht, dicht vor den Mauern von Warschau, in den nächsten Tagen entgegen sehen."

Zweibrücken, den 24. August. Der hier erscheinende, von Dr. Siebenpfeifer redigirte „Bote aus Westen" enthält: 1) eine Adresse der Bewohner des Untermainkreises, worin dieselben sich an den König von Baiern wenden und Allerhöchstdenselben bitten, sich an die Spitze der Bewegung in Deutschland zu Gunsten der Polen zu stellen; 2) eine im Rheinkreise zur Unterzeichnung cirkulirende Adresse ähnlichen Inhalts. Sollten aber Verträge und politische Verhältnisse es Sr. Maj. unmöglich machen, diese Bitte zu gewähren, so geht das fernere Gesuch dahin: es möge Se. Maj. in der Sache der Polen dasselbe staats- und völkerrechtliche Verhältniß aufrecht erhalten, welches Se. Majestät Selbst im Freiheitskampfe der Griechen aufstellte.

Brüssel, den 22. August. Man lieset in der Emancipation, unter der Rubrik: Tirlemont, den 20. August, franz. Hauptquartier, Folgendes: „Trotz der Auslegung, welche mehrere englische Journale der Rede des Marschall Soult geben, und welches auch die Antwort seyn mag, die England dem Sohne des Herrn Périer ertheilt, der sich nach London begeben hatte, um wegen der Besetzung Belgiens durch die franz. Armee und der Dauer des Aufenthalts derselben Rücksprache zu nehmen, so fängt man hier doch an zu glauben, daß das Zurückziehen der holländ. Armee den Abmarsch der französ. Truppen nicht zur Folge haben werde; man spricht sogar von einem mehrmonatlichen Aufenthalt derselben in Belgien. Man glaubt, daß mehrere Lager errichtet werden, und eine Linie besetzt werden wird, welche über Namûr gehen soll. An diesem Orte, so wie in der Provinz gleiches Namens, würde ein Armeecorps von 12 bis 15,000 Mann aufgestellt werden. Das Hauptquartier werde in Nivelles oder Mons aufgeschlagen werden, zum großen Leidwesen unserer Generalstabs-Offiziere, welche lieber in Brüssel ihre Winterquartiere beziehen möchten." — Der König Leopold hat den Grafen Duval de Beaulieu zu seinem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt, um seine Thronbesteigung Sr. Maj. dem Könige von Preußen anzuzeigen. Graf Duval de Beaulieu wird zugleich dem Könige von Sachsen und dem regierenden Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha die Thronbesteigung Leopold's notifiziren. (Besagter Graf reisete am 23. August, auf seinem Wege nach Berlin, durch Aachen).

London, den 19. August. Die belgischen Angelegenheiten nehmen eine ungünstige Wendung. Es hieß, daß Prinz Leopold wieder nach Claremont zurückkehren werde, bis die Sache mit Holland in's Reine gebracht sey. Frankreich wirft die Maske ab und erklärt nun, daß es seine Truppen nicht eher zurückziehen werde, obschon die holländischen sich innerhalb der Grenzen von Holland zurückzögen, als bis es versichert wäre, daß keine ähnliche Einfälle wiederholt werden dürften. Ein Cabinetsrath versammelte sich gestern und hielt lange Berathschlagungen über diesen kritischen Zustand der Dinge. — Der Spectator bemerkt: „Es ist wirklich ein Kontrakt abgeschlossen,

welcher gegenwärtig in Erfüllung geht, wonach der russ. Regierung 40,000 Musketen geliefert werden, nach deren Ablieferung man einem neuen Kontrakt über 40,000 entgegen sieht. Die Kontrahenten sind drei bedeutende Häuser zu Birmingham und drei zu London. Die Summen, um die Zahlung zu verbürgen, sind in der englischen Bank niedergelegt, und ein großer Kapitalist unserer Stadt ist Vermittler der Zahlungsleistungen."

Vermischte Nachrichten.

Das feierliche Leichenbegängniß Sr. Excellenz des General-Feldmarschall Grafen v. Gneisenau fand am 26. August zu Posen statt. Die irdischen Ueberreste des Helden wurden einstweilen in eine Gruft in einer Redoute der provisor. Befestigung von Posen beigesetzt.

Hr. Doktor Schnitzer hat einen Rathgeber für Alle herausgegeben, welche sich gegen die Cholera morbus schützen wollen. Nachdem bei der Behandlung dieser Krankheit schon so manche Schnitzer vorgefallen, so ist mit Recht zu vermuthen, daß der durch seine in Gallizien angestellten Beobachtungen und frühere Schriften über die Cholera sehr geachtete Verfasser, den Weg zeigen werde, auf welchem dergleichen ferner zu vermeiden sind.

Die polnischen Aerzte, die Herren Doktoren Rybinski und Müller, empfehlen bei der Behandlung der Cholera das Kölnische Wasser, sowohl als Präservativ-Mittel wie in der Krankheit selbst. Es wird äußerlich zum Einreiben des Unterleibes und innerlich in Dosen von 60 bis 80 Tropfen angewendet, ist von dem entschiedensten Nutzen und bringt stets die erfreulichsten Resultate hervor.

A. v. Humboldt hat bereits vor zwei Jahren vorhergesagt, daß die Cholera 1832 in Frankreich einziehen würde.

Cholera.

Ueber die Cholerafälle in der Nähe der Oder erfährt man Folgendes: Küstrin ist wieder unverdächtig erklärt, und alle den Verkehr hemmende Vorsichtsmaaßregeln sind aufgehoben worden, da sich, nachdem die Sperre der auf dem rechten Oderufer und getrennt von der Stadt gelegenen inficirten Rathsschäferei 15 Tage gedauert hat, in der Stadt selbst keine verdächtige Erkrankungen ereignet haben. Die Rathsschäferei bleibt jedoch nach wie vor gesperrt. Am 19. ist zu Seelow, im Frankfurter Regierungsbezirk (diesseits der Oder, 9 Meilen von Berlin, auf dem halben Wege zwischen Müncheberg und Küstrin) eine Frau plötzlich erkrankt und gestorben; am 20. erkrankte die Tochter derselben und verschied nach wenigen Stunden. Nach dem Bericht des Kreisphysikus haben sich bei diesen Todesfällen die Symptome der Cholera gezeigt. Leider sind am 24. d. M. noch zwei Frauen von der Ansteckung ergriffen worden und gestorben; ein Kind, welches an diesem Tage gleichfalls erkrankte, giebt Hoffnung zur Besserung. Somit sind in diesem Orte 4 Personen gestorben und 1 krank. In Landsberg a. W., Regierungsbezirks Frankfurt, haben sich gleichfalls Spuren der Cholera gezeigt; am 21. Aug. ist ein Hausknecht daselbst an dieser Krankheit verstorben; seine gleich darauf erkr. Frau ist in's Lazareth gebracht worden, aber auch am 23. v. M. verschieden.

Aufmerksam zu machen ist darauf, daß es in Blugowo bei Lobsens, in Westpreußen, dem Kreis-Physikus Dr. Leviseur gelungen ist, von 12 erkrankten Personen 11 wieder herzustellen. — In Landsberg, Regierungsbezirks Frankfurt, sind neuerlich am 24. Aug. eine Frau, und am 25. 2 Kinder gestorben; zwei Personen sind außerdem an diesem Tage erkrankt. In Garz (diesseits der Oder, auf dem halben Wege zwischen Schwedt und Stettin) Regierungsbezirks Stettin, hat sich nach den neuesten Berichten die Ansteckung weiter verbreitet, und sind vom 22. bis 25. Aug. 9 Personen von der Cholera befallen worden, davon aber 6 gestorben und noch keiner genesen. Es ist auch demnächst in Stettin selbst die Cholera ausgebrochen, und diese Stadt am 28. Morgens gesperrt worden.

Wien, den 23. August. In dem Preßburger Comitate hatte die Cholera weiter um sich gegriffen; in Preßburg selbst war, nach einer Bekanntmachung vom 19., die Krankheit noch nicht ausgebrochen, doch kamen sehr schwächende Diarrhöen vor. In Wien ist man fortwährend mit Einrichtungen für den Fall eines Cholera-Ausbruches beschäftigt.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Geheimer Justiz-Rath Müller in Reinerz.

Liegnitz, den 1. September 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Auktions-Anzeige. Den 5. September a. c., Nachmittags um 2 Uhr, werde ich in dem Auktions-Lokale des Königl. Land- und Stadt-Gerichts hieselbst die Mattern- und Lafflettschen Nachlaß-Sachen, als: Goldgeschmeide, Uhren, Messinggeschirr, Kleidungsstücke, Betten, Meubles, Hausrath rc., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern; wozu ich Kauflustige einlade.

Liegnitz, den 30. August 1831.

Feder, Königl. Auktionator.

Nutzvieh-Verpachtung. Das Nutzvieh auf dem sequestrirten Dominial-Gute Ober-Wangten, Liegnitzer Kreises, soll, mindestens auf Ein Jahr, im Wege der öffentlichen Licitation, verpachtet werden. Es ist dazu ein Termin auf den 7. Septbr. a. c. Nachmittags um 2 Uhr in loco Ober-Wangten angesetzt, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Pachtbedingungen sind sowohl in Ober-Wangten, als auch bei mir, jederzeit einzusehen. Liegnitz, den 19. August 1831.

Seifert, Curator bon.

Anzeige. Vorzüglich fette neue holländische Voll-Heringe erhielt heute, und empfiehlt

Liegnitz, den 2. Septbr. 1831. Leitgebel.

Zahnärztliche Anzeige.

Aufgefordert von mehreren hiesigen Zahnpatienten, die meine Gegenwart wünschen, bin ich gesonnen, auf meiner Rückreise von Breslau nach Berlin, allhier einige Tage zu verweilen, und empfehle mich einem hochgeehrten Publiko in Behandlung aller Zahnkrankheiten, vorzüglich im Einsetzen sowohl einzelner natürlicher, oder künstlicher Pariser incarröser Zähne, als auch vollständiger von mir erfundener Gebisse, deren Zweckmäßigkeit und Nutzen von den berühmtesten Aerzten anerkannt ist. Die zu Jedermann's Durchsicht bereit liegenden Atteste eines Geh. Hofrath Professor Richter, Geh. Hofrath Professor Starke, Professor und General-Stabsarztes Langenbeck, Geh. Rath Professor Loder, und mehrerer anderer berühmter Männer, werden bezeugen, daß ich dem mir geschenkten Zutrauen stets entsprechen werde.

Aufführung obiger Beweise halte ich für nothwendig, da ich hier fremd bin und zum ersten Male Schlesien betrete.

Ueber den Werth der von mir ausgegangenen Methode, Zähne so zu fourniren, daß selbige nicht nur gänzlich erhalten und zum Kauen der Speisen völlig brauchbar werden, sondern auch — statt der früheren Oeffnung durch Einlegung von Wallroßmasse — dem Auge eine weiße polirte, dem Zahne ähnliche Oberfläche sichtbar wird, hoffe ich während meines Hierseyns Beweise zu liefern. — Zugleich ist bei mir eine gute balsamische Zahntinktur, die allgemein wegen ihrer Güte und Brauchbarkeit Beifall findet, und ein mildes aromatisches Zahnpulver zu haben.

Meine Ankunft in Liegnitz wird den 6. September c. erfolgen. Meine Wohnung ist im Gasthofe zum schwarzen Adler, und die Stunden, in denen ich Besuche annehme, sind früh von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

C. J. Linderer senior,
Königl. Preuß. appr. Zahnarzt aus Berlin,
Lehrer der Technik in der Zahnarzneikunst
daselbst, Universitäts- und Hof-Zahnarzt.

☞ Durch den vielseitig ausgesprochenen Wunsch: es möchte unterzeichnete Anstalt, gleich ähnlichen Instituten, wöchentlich einige Stunden zum Besuch feststellen, fühlt sich dieselbe verpflichtet, ergebenst zu bemerken: Den hohen Beschützern und Wohlthätern, welche die Anstalt mit ihrer Gegenwart beehren wollen, steht dieselbe täglich und stündlich offen.

Montag und Freitag Morgens von 10 bis 12 Uhr steht der Zutritt Jedem frei; Auswärtige jedoch machen hierin eine Ausnahme.

Liegnitz, den 2. September 1831.

Die Taubstummen- u. Blinden-Erziehungsanstalt.
Schröter.

Garten-Konzert. Bei günstiger Witterung, wird alle Dienstage in meinem Garten, von dem Stadt-Musikus Hrn. Scholz, Konzert gegeben werden. Das Entrée ist nach Belieben. Es bittet um zahlreichen Besuch Steinberg.

Gesuch. Ein Flügel-Fortepiano wird zu miethen gesucht. Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Pensions-Anzeige. Knaben von außerhalb, welche das hiesige Gymnasium besuchen sollen, können unter billigen Bedingungen eine gute Aufnahme finden. Das Nähere ertheilt gefälligst der Prorector des Gymnasiums, Hr. M. Köhler.

Liegnitz, den 30. August 1831.

Geld-Cours von Breslau.

vom 31. August 1831.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	2	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$90\frac{2}{3}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	$70\frac{1}{2}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$41\frac{5}{6}$
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	$6\frac{1}{2}$
	dito Grossh. Posener	—	$96\frac{1}{2}$
	dito Neue Warschauer	—	$68\frac{3}{4}$
	Polnische Part. Obligat.	—	$46\frac{1}{3}$
	Disconto - - - - - - -	—	4

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 2. September 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	27	4	1	26	—	1	24	8
Roggen . .	1	19	—	1	17	8	1	16	—
Gerste . . .	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Hafer . . .	—	22	—	—	21	—	—	19	4